



Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

## Das Feature

### „Wer spricht schon mit einem Neonazi?“

Autorin: Sabine Adler

Regie: Beate Ziegs

Redaktion: Wolfgang Schiller

**Produktion: Dlf 2020**

**Erstsendung: Dienstag, 26.05.2020, 19.15 Uhr**

Es sprachen: Birgitt Dölling, Manuel Harder, Romanus Fuhrmann, Wolfgang Condrus, Torsten Föste und die Autorin

Ton und Technik: Hermann Leppich und Christoph Richter

## Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

©  Deutschlandradio

## MUSIK

### 1.OT: Schmid – englisch

„The night before I was here at the synagogue and somebody asked me actually about antisemitism in Germany. And I was so proud to say there is no much antisemitism coming anymore from Germany. The Germans had done a great job making up, reflecting on their past. And the next day I felt like a liar. I was just here, I was so proud that I was here. I was allowed to participate on the highest holiday. I realized sitting here with the kipa on, I was praying in Hebrew, at least I was trying. And I thought, if someone would come to the synagogue at the time and shoot everybody, I mean, I looked like a Jew, I prayed like a Jew, I would have been killed.“

### Sprecher 1

„Ich war am Abend vorher hier in der Synagoge, und jemand fragte mich nach dem Antisemitismus in Deutschland. Ich war so stolz, als ich guten Gewissens glaubte sagen zu können, dass von Deutschen wohl nicht mehr viel Antisemitismus kommt. Und dass Deutschland viel unternommen hat, die Vergangenheit kritisch zu überdenken. Am nächsten Tag fühlte ich mich wie ein Lügner. Ich war stolz, dass ich in der Synagoge war, noch dazu am höchsten jüdischen Feiertag. Wenn einer reingekommen wäre um jeden zu erschießen – ich hatte eine Kipa auf dem Kopf, sah aus wie ein Jude, ich betete wie einer, ich wäre getötet worden.“

### Autorin:

**Kurz vor dem versuchten Massenmord in Halle betritt TM Garret Schmid in Memphis zum ersten Mal in seinem Leben eine Synagoge. Zwischen ihm und seinem alten Leben liegen nicht nur der Atlantische Ozean sondern auch 18 Jahre, die seit seinem Ausstieg vergangen sind. Er hat sich zu keinem Moment versteckt. Aber erst, seitdem er in den USA lebt, redet der ehemalige Rechtsextremist über seine Geschichte. In Deutschland wollte sie lange keiner hören.**

## **ANSAGE**

**„Wer spricht schon mit einem Neonazi?“**

**Ein Feature von Sabine Adler.**

### **ATMO Vortrag im Saal**

#### **Autorin:**

**Achim Schmid trat mit 17 in die NPD ein, mit 23 in den Ku Klux Klan und geriet so in das Umfeld des NSU, des Nationalsozialistischen Untergrunds, auf dessen Konto zehn Morde gehen.**

**Es bedurfte keinerlei Überzeugungskunst, den 45jährigen für ein Interview zu gewinnen. Noch bevor wir uns treffen, gibt er über sich Auskunft, schickt mir Videos von seinen Vorträgen, die er in vielen US-amerikanischen Städten hält. Wenn er vor Publikum von seiner Wandlung spricht, erzählt er auch von seiner alkoholkranken Mutter, die ihn allein großzog.**

#### **2.OT: Schmid – englisch**

That picture is the first day of school. I had these pants, the other kids had jeans. She gave me that. The others had T-Shirts, I had that glasses had this horrible haircut. I was looking for attention. And then I was about 12 years old, I found what gave me a lot of attention. Inappropriate jokes on the schoolyard. The kids were telling each other antisemitic jokes, really bad ones about killing Jews. I started drawing down all the jokes I knew. And the principle asked me why I am a Nazi.”

#### **Sprecher 1**

“Dieses Foto ist von der Einschulung. Alle anderen Kinder trugen Jeans und T-Shirts. Ich trug solche Hosen, eine Brille und diesen schrecklichen Haarschnitt. Ich gierte nach Aufmerksamkeit. Und als ich 12 war, fand ich raus, wie ich sehr viel

Aufmerksamkeit bekommen konnte: Mit antisemitischen Witzen. Die Kinder erzählten sie auf dem Schulhof. - Böse Witze über das Töten von Juden. Ich begann alle diese Witze zu zeichnen. Der Direktor fragte mich, warum ich ein Nazi bin.“

## **ATMO Museum**

**Autorin:**

**Einige Wochen und zahlreiche mails sowie Sprachnachrichten später die erste Begegnung in Memphis, Tennessee, wo er heute lebt.**

**Wir haben uns in dem berühmten Lorraine-Motel verabredet, auf dessen Balkon 1969 Martin Luther King erschossen wurde, und das heute das National Civil Rights Museums ist, ein für die afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung heiliger Ort.**

## **ATMO Museum**

“There are sacred places. Places where we remember those who paid the heaviest price for our freedom. You are at a sacred place.”

## **ATMO Museum Kasse**

**Autorin:**

**Für Memphis-Besucher ist es ein Must-see, genau wie die Elvis-Villa Graceland, die Sun-Studios und die Musikclubs auf der Beale-Street.**

**Die Schlange am Ticketschalter ist lang, trotzdem erkenne ich den blonden untersetzten Mann sofort. Wir bahnen uns einen Weg durch die Menge. Sein Blick ist zugewandt, aber er flackert. TM Garret Schmid kennt inzwischen die Ausstellung, in die er in seinem früheren Leben keinen Fuß gesetzt hätte.**

### **3.OT: Schmid**

„Es gibt diese eine Sektion. Birmingham Bombing, wo afroamerikanische Mädchen ums Leben kamen.“

### **4.OT: Martin Luther King**

“These children – unoffending, innocent, and beautiful – were the victims of one of the most vicious and tragic crimes ever perpetrated against humanity. (...) We must not become bitter, nor must we harbor the desire to retaliate with violence. No, we must not lose faith in our white brothers. Somehow we must believe that the most misguided among them can learn to respect the dignity and the worth of all human personality.”

### **Sprecher 3**

“Diese Kinder – harmlos, unschuldig und schön – waren Opfer eines der grausamsten und tragischsten Verbrechen gegen die Menschheit. Wir dürfen es nicht mit Gewalt vergelten. Wir dürfen unseren Glauben in unsere weißen Brüder nicht verlieren, dass auch die am weitesten vom Weg Abgekommenen lernen können, die Würde und den Wert aller Menschen zu respektieren.“

### **Autorin:**

**Die weißen Brüder, die der afroamerikanische Bürgerrechtler Martin Luther King Junior bei der Trauerfeier in Birmingham/Alabama meinte, verübten 1963 in der Baptistenkirche einen Sprengstoffanschlag, bei dem vier Mädchen starben und 22 Menschen verletzt wurden. Die Attentäter? Mitglieder des Ku Klux Klans, weiße Männer, die unzählige Verbrechen an afroamerikanischen Kindern, Frauen und Männern verübten.**

## **5.OT: Schmid**

“In allen extremistischen Gruppen geht es immer um diesen Respekt und Ehre, um diesen Ehrenkodex. Und da dachte man ja, wenn das jetzt irgendwie der Feind ist, gegen den man kämpft, diese unschuldigen kleinen Mädchen, die dort ums Leben kamen. Das wird so einem Klansmann natürlich gar nicht auf den Tisch gepackt. Ich hab mich umdrehen, um die Ecke gehen müssen. Ich hab gesagt, ich kann das nicht sehen.“

### **Autorin:**

**Achim Schmid, gelernter Straßenbauer, hatte 2002 genug. Genug von den rechtsextremen Rassisten und deren Feindbildern. Hat er plötzlich Mitleid mit den Opfern bekommen? Oder war es der Druck der Behörden? War es gar Einsicht? Kann man ihm die Kehrtwende überhaupt abnehmen?**

**Der frühere Achim Schmid konnte Angst verbreiten. Seit einer Hirnhautentzündung in der Kindheit ist seine rechte Gesichtshälfte gelähmt. Die Mitschüler hörten auf, ihn zu hänseln, als er mit 13 eines Tages mit geschorenem Schädel zum Unterricht kam und fortan keiner Schlägerei mehr aus dem Weg ging. Die Mitschüler zitterten, aber in der Achtung der Gesinnungsgenossen stieg er. Mit nationalistischen, antisemitischen und fremdenfeindlichen Sprüchen und Liedern eroberte er sich sogar die Bühne – als Sänger mit seinen Neonazi-Bands „Wolfsrudel“ und „Celtic Moon“.**

**Musik: Celtic Moon – „Lügen und Intrigen“**

### **Autorin:**

**Schmid braucht das Publikum – damals als Sänger, heute als Ex-Neonazi, der gerade noch rechtzeitig die Reißleine gezogen hat.**

**Er wurde Skinhead und trat in die NPD ein.**

**6.OT: Schmid**

„Das war ein bisschen wie ´ne Subkultur. Es ging aber mehr ums Saufen und Musik machen. Wir waren zwar rechtsextrem, aber diese Parteipolitik und Rassenpolitik war nicht ganz so wichtig, obwohl man diese Einstellung hatte. Viele Skinheads wollten sich auch nicht von der Parteipolitik vor den Karren spannen lassen. Das Thema war eigentlich vom Tisch. Bis ungefähr 1997. Ich habe sehr viel Akustik-Musik gemacht auf Parteiveranstaltungen, war sehr aktiv in der NPD. Dann fiel mir eine Gruppe von fünf bis zehn Mann auf, die verfolgten mich auf diesen Konzerten.“

**Autorin:**

**Ein sogenannter Keagle des Ku Klux Klan. Diese Klan-Werber heuern bis heute in Deutschland Gleichgesinnte an.**

**7.OT: Schmid**

„Und dann saßen wir da beim NPD-Grillfest bei Winnenden nahe Stuttgart in einem Bierzelt. Und da diese Gruppe von zehn Mann war dann auch da, mit diesem einen bekannten Klansmann. Und dann fragt er mich in seinem breitesten Schwäbisch: ‚Willst net bei de Zipfelmütz`n mitmache?‘ Das klang so absurd. Aber dann hab ich trotzdem die Ernsthaftigkeit der Sache erkannt. Er hat mich gerade gefragt, ob ich Mitglied werden möchte. Und das klang so exklusiv und ich muss nicht mal eine Anfrage stellen. Die fragen mich. Da habe ich zugesagt.“

**Musik****8.OT: Wagner**

„Also die Intelligenten in der Szene, die kommen tatsächlich manchmal über die Kritik an der eigenen Ideologie.“

**Autorin:**

**Bernd Wagner ist Chef von „Exit“, einer Organisation für rechtsextreme Aussteiger. Achim Schmid sei ein Schwergewicht in diesen Kreisen gewesen, ein Big Shot. Heute müsse sich vor ihm keiner mehr fürchten. Schmid kappte schon 2002 alle Verbindungen zu den Rechtsradikalen. Aber erst Jahre nach dem Ausstieg stieß er auf Bernd Wagner, dem er sich in stundenlangen Gesprächen anvertraute.**

**Wagner hat schon 750 Neonazis zurück in die Mitte der Gesellschaft begleitet.**

**Der Kriminologe und der ehemalige ostdeutsche Neonazi Ingo Hasselbach haben „Exit“ vor 20 Jahren gegründet, und damals etwas Neues gewagt: Sie gingen auf die Rechtsextremen zu, wollten erklärtermaßen Ansprechpartner für sie sein.**

### **9.OT: Wagner**

„Die kann man alle einsperren. Ja, aber da kommt nichts hinten groß raus. Einzelne wird's vielleicht beeindruckern. Man muss versuchen, sie möglichst in den Zweifel zu führen.“

**Autorin:**

**Der gelernte DDR-Polizist hatte die rechtsextreme Szene schon zu sozialistischen Zeiten im Visier, als die SED-Führung das Neonazi-Problem offiziell noch leugnete. Wagner meint es ernst mit dem Kampf gegen den rechten Extremismus. Von Abkürzungen hält er gar nichts. Nicht heute, nicht am Anfang seiner Tätigkeit.**

### **10.OT: Wagner**

„In Cottbus hatte ich den allerersten. Der war ziemlich gefährdet. Dem haben wir eine neue Identität gegeben und haben dann sozusagen die Kampfkraft ... Das war die Idee, die Kampfkraft der Gruppen zu schwächen, den Zweifel zu säen und damit



natürlich auch Opferschutz zu betreiben. Also der, der aus Überzeugung keine ideologisch motivierten Straftaten mehr begeht, der wird keine Farbigen mehr jagen, der wird auch keine Punks mehr vor sich herjagen. Der wird also auch keine staatsfeindlichen Terrorattacken planen. Das heißt nicht, dass diese Leute nicht irgendwann mal schwarz mit der Bahn fahren oder vielleicht ihre Frau schlagen, weil sie eifersüchtig sind. Das ist damit nicht gemeint, sondern es geht um diese Sorte politischer Delikthaftigkeit. Das fällt weg.“

### **Autorin:**

**Zu fassen bekommt der Berliner die Fanatiker deshalb, weil deren Überzeugungen keineswegs so unerschütterlich sind wie sie scheinen. Nach dem Attentat am 19. Februar 2020 auf die Shisha-Bars in Hanau hat es ein Rechtsextremer von dort am nächsten Tag mit der Angst zu tun bekommen und sich bei „Exit“ gemeldet. Der Anrufer hatte entdeckt, dass Sätze aus dem Hasspamphlet von Tobias Rathjen, dem Attentäter von Hanau, wörtlich denen gleichen, die seine eigenen Leute verwenden. Wagner hat lange mit diesem Zweifler gesprochen. Er hofft, dass der Mann einen Ausweg findet.**

### **Musik**

#### **11.OT: Schmid**

„Ich war stolz darauf, Deutscher zu sein. Die ganze Nazigeschichte, das war meistens nur Provokation zu dem Zeitpunkt. Als ich dann zur NPD kam, bekam das ein bisschen mehr Ernsthaftigkeit. Der Nationalismus. Die Ausländer waren nicht nur das Feindbild, weil das Straßengangs waren, mit denen wir uns klopften. Nein, die kamen hierher, um uns die Jobs zu stehlen, um Islam zu bringen. Das war 1998, als ich gefragt wurde, in den Klan einzutreten. Das war auch die Zeit, als das Internet sehr, sehr wichtig wurde. Ich hatte einen Computer zu dem Zeitpunkt, das erste Mal Internetzugang. Das macht es auch möglich, mit Gleichgesinnten weltweit zu kommunizieren. Wahnsinnig einfach. Es gab diese IRC-Chats und plötzlich, mit einem Klick, war man dann in Kontakt mit Amerikanern, mit Schweden, mit

Südafrikanern, mit Serben, mit Russen, mit Argentinern, mit Australiern - überall her. Und meine Einstellung hat wieder so ein Shift bekommen, wieder so einen Wechsel vom Nationalsozialisten also zum weißen Vorherrschaftler, zum White Supremacist.“

#### **Autorin:**

**Im baden-württembergischen Landesverband der NPD hielt man nichts von seinem Engagement im Ku-Klux-Klan, allerdings keineswegs, weil die US-amerikanische Rassistenorganisation der NPD etwa zu extrem gewesen wäre.**

#### **12.OT: Schmid**

„Die meinten: natürlich, ja, diese amerikanischen Spinner. Und die NPD, da gab's auch schon einen Clash, weil ich eben immer noch Skinhead war. Aber ich hatte Kontakt mit dem Parteivorstand. Ich ging zu Schulungen, weil die eben Nachwuchs für den Landesvorstand brauchten. Kaderschulung. Und es wurde halt immer gesagt: `Ja, lass doch mal deine Haare wachsen, andere Klamotten, und du weißt doch, was Hitler mit der Sturm-Abteilung gemacht hat, mit Ernst Röhm in den Dreißigern. Du weißt, Skinheads würden im Arbeitslager landen. Diese Asis.` Da hatte ich ein Problem mit der NPD.“

#### **Musik (wie ATMO)**

#### **13.OT: Schmid**

„Auch ideologisch ging das schon in andere Richtung. Und das war ein schöner Wechsel dann. Weg von der NPD, rein in den Klan, dass hatte vielmehr in meine Ideologie gepasst. Obwohl ich keine Ahnung hatte, für was der Klan eigentlich stand. Das waren die weißen Rassisten aus den USA. Die hängen Schwarze auf. Das ist so das allgemeine Bild. Und dann kam man aber in Kontakt mit diesen Klan-Gruppen. Die sagten dann: `Nee, nee, das ist alles nur Propaganda, das sind nur einzelne Mitglieder, die ausgetickt sind. Wir wollen ja gar keine Gewalt ausüben. Wir sind eine weiße Bürgerrechtsbewegung und wir sind einfach nur für die Weißen da. Wir wollen einfach nur eine Rassentrennung.` Und das war dann die Message.“

**Autorin:**

**Seine Mitgliedschaft im Ku Klux Klan hätte er sich einfach mit einem Schreiben aus den USA bestätigen lassen können, doch er legte Wert auf das aufwändige Aufnahmezeremoniell. Auf seinem Handy hat er immer noch das Video davon gespeichert.**

#### **14.OT: Schmid - Video**

„Also, das war quasi nach einer Kreuz-Verbrennungszeremonie, die gab es vorher. Das waren diese Klansmänner, die laufen drei Mal um das Kreuz rum und halten dann dreimal an und schwingen die Fackeln. Für Gott, für die Rasse, für das Land, für den Klan und White Power und diesen ganzen Kram.“

„I'm Grand Dragon of the Mississippi White Knights of the Ku Klux Klan.“

„Der dort kniet in dieser Robe, das bin ich. Und das war der Grand Dragon der Mississippi White Knights, der mich dort zum Grand Dragon ernannt hat mit seinem Schwert. Zum Grand Dragon für die European White Knights.“

„Mr. Achim Schmid, Grand Dragon European White Knights of Germany Ku Klux Klan. Widely recognized. Klansmen dismissed.“

„Er sagt hier, Klansmen dismissed, also wegtreten.“

Das Ganze fand in Süd-Mississippi statt im Jahr 2000. Mir war das wichtig so, um das authentisch zu haben. Nicht einfach, dass die dann eine Urkunde schicken und das war's dann.“

„Warum verbrennt man Kreuze?“

„Der Ku Klux Klan besteht darauf, dass es keine Kreuzverbrennung ist, sondern eine Kreuz-Erleuchtung, das Licht Jesu Christi. Es geht denen tatsächlich um ein Cross Lighting, nicht um ein Cross Burning.“

„Wie fühlt sich das für ihn heute an? Fühlt er sich zurückversetzt, wenn er sich das Video anschaut?“

„Nein, ich fühle mich nicht zurückversetzt. Die Distanz wird größer. Das Verständnis wird größer, weil ich meine Vergangenheit besser aufgearbeitet habe. Zehn Jahre lang, 15 Jahre lang konnte ich das nicht angucken. Ich konnte es mir selbst nicht erklären. Wie kam das? Nicht jeder, der eine schreckliche Kindheit hat, wird zum Nazi oder zum Klanführer.“

**Autorin:**

**Mit seinem Eintritt in den Ku Klux Klan brachte Achim Schmid seine rechtsextremen Partei-Kameraden von der NPD gegen sich auf. Sie hatten ihn schon früher kritisiert, als er noch Skinhead war und sich weigerte, eine weniger auffällige Erscheinung abzugeben.**

**Schmid nannte sich jetzt Ryan Davis und gründete den europäischen Ableger des Ku Klux Klan. Es kam zum Bruch, trotz seiner engen Verbindungen zu Partei-Größen wie dem heutigen Generalsekretär der NPD, Alexander Neidlein.**

**15.OT: Schmid**

„Der heutige Generalsekretär der NPD ist Taufpate meines ältesten Sohnes. Seine Schwester ist Taufpatin unserer Tochter. Mit dem hatte ich schon seit 1998 keinen Kontakt mehr. Der hatte nämlich mit einem Strick gedroht, als ich in den Klan eingetreten bin, weil ich ja christlicher Spinner war. Er sagte: Christentum ist Judentum für Nichtjuden. Also bin ich sein Feind.“

**Musik**

**Autorin:**

**Schon mit 19 gründete Achim Schmid eine Familie – mit einer Frau aus der rechten Szene, wurde früh Vater von drei Kindern, die er nach eigenem Bekunden zur Erhaltung der weißen Rasse gezeugt hatte.**

**16.OT: Schmid**

„Geheimdienst und Polizei haben extremen Druck ausgeübt, auch auf meine Ex-Frau. Sie hatte sich mehrmals mit der Polizei getroffen und die sagte: Wenn du dich nicht von deinem Mann trennst, der kommt bald in den Knast, sind deine Kinder auch weg.“

**Autorin:**

**Etliche Male wurde seine Wohnung von der Polizei durchsucht, denn Schmid verdiente den Lebensunterhalt seiner Familie inzwischen mit dem Verkauf von rechtsextremer Musik, Propagandamaterial sowie Computern. Die Behörden hatten ihn seit Jahren auf dem Schirm. Verfolgten ihn. Außerdem spannten sie ihn als V-Mann ein.**

**17.OT: Schmid**

„´94 angeworben in einer Notlage. Finanziell. Ich habe fast ´ne Wohnung verloren. Die sind mir dann hinterhergefahren, zwei Mal habe ich abgelehnt, beim dritten Mal dann zugesagt. `Wir wollen wissen, wo du hingehst und schreib ein paar Namen auf und was da abgeht´. Das waren Abschöpfungsgespräche. Das ging über ein paar Jahre. Man fühlte sich als Herr der Lage und glaubte, die Behörden an der Nase herumführen zu können, indem man einfach nur sagt, was man sagen möchte. Ich war ja davon überzeugt, ich habe das gelebt und geatmet. Und einmal sind wir aus Dänemark gekommen und hatten Hakenkreuz-Fahnen dabei. Und logischerweise habe ich das auch nicht erzählt.“

**Autorin:**

**Über Jahre lebte er vollständig abgetaucht in der rechtsextremen Welt.**

**18.OT: Schmid**

„Man hatte den kompletten Bezug zur Realität verloren, aber auch den Bezug zur kompletten Zivilisation und Umgebung.

**Autorin:**

**Wenn TM Garret Schmid etwas sagt, was ihm besonders wichtig ist, wird sein rechtes Auge ganz schmal. Bei diesem Blick fällt dann umso mehr auf, dass die eine Gesichtshälfte gelähmt ist.**

**19.OT: Schmid**

„Man lebte so isoliert in seiner Blase. Man hat keine Hollywoodfilme mehr angeschaut. Man ist nicht mehr zu McDonald's gegangen, zum Dönerladen sowieso nicht. Am Ende hatte ich dann nicht mal mehr Sachen von Procter & Gamble gekauft. Dass es jetzt kein Witz. Man versucht, nicht oft zum Arzt zu gehen, denn die sind ja auch kontrolliert. Diese New World Order Ärzte. Die pflanzen dir sonst einen Chip ein, dass du kontrolliert wirst. Und dann dieser Hass. Man ist da morgens mit aufgestanden und man hat den Hass wieder mit ins Bett genommen. Und das war auch eine Paranoia. Die Paranoia, dass die Polizei morgens kommt und dir die Türe eintritt auf gut Deutsch. Und dass der Race War, der Rassenkrieg, anfängt. Oder dass die Juden die Weltherrschaft übernehmen. Man hatte vor allem Angst gehabt, auch vor Verrätern, vor allem, das war so omnipräsent. Man konnte überhaupt gar nicht glücklich sein mit all diesen negativen Gedanken. Das schürt natürlich den Hass noch mehr, logischerweise.“

**Autorin:**

**Achim Schmid widmete sich der Szene mit Haut und Haaren. Er schuftete, aber er beklagte sich nie. Bernd Wagner von "Exit" hat etliche andere getroffen, die vor allem raus wollten, weil sie sich verheizt und ausgebrannt fühlten.**

**20.OT: Wagner**

„Also Tretmühle; die müssen ja den ganzen Tag ackern. Wer in den militanten Gruppen drinnen ist, der hatte einen Fulltime-Job von 60 bis 80 Stunden in der Woche. Mindestens. Aktionen machen, twittern, facebooken, Erkundungsfahrten durchführen. Die fahren den ganzen Tag mit dem Auto herum und gucken, wo die Zecken sind. Dann werden Karten gemalt, werden Verbindungen gepflegt, sich um Waffen gekümmert. Also die haben immer gut zu tun. Konzerte zu organisieren. Propagandamaterial auszudenken, Schulungen zu machen. Oder irgendwelche Leute zu überfallen. Die andere Kategorie, einstmals gute Gymnasiasten, Einser- und Zweier-Schüler, machen kein Abitur, kämpfen vor sich hin. Die anderen machen alle ein Studium aus ihrer Klasse, die nicht. Und sie faulen beruflich ab. Sie kommen nicht vorwärts. Und dann wollen sie eine Familie gründen, dann geht es nicht, weil sie nichts gelernt haben, obwohl sie es können. Also die werden immer unzufriedener mit sich. Dann kommt immer der Staatsanwalt oder die Polizei. Dann hängt man also immer halb im Knast und halb in der Freiheit rum. Es ist alles sehr unschön. Also sie fühlen, dass sie biografisch verkacken.“

**Autorin:**

**Wie zuvor der Ku Klux Klan so hatten auch Vertreter des rechtsextremen international agierenden Netzwerkes „Blood & Honour“ Achim Schmid über einen längeren Zeitraum ins Visier genommen. Ein Rechtsradikaler aus Norwegen wollte ihn wegen seiner sehr guten Englisch-Kenntnisse einspannen.**

**21.OT: Schmid**

„Im September 2000 fragte mich Erik Nielsen, noch mit dem Decknamen Erich Blücher oder Max Hammer – die deutschen „Blood & Honour“ wurden gerade verboten – er fragte mich, ob ich die Internetseite übernehmen will, weltweit, und ob ich ein Buch, das er gerade rausgebracht hat, „The way forward“ übersetzen kann ins Deutsche. Man fühlt sich exklusiv. Ich sagte zu und dann fing ich an, das Ding zu übersetzen. Das war harter Tobak. Das war die Blaupause zum Terrorismus und das

fühlte sich nicht richtig an. Zu dem Zeitpunkt gab es viele Streitereien in der Neonazi-Skinhead-Szene. Ich hatte eine Verhandlung und wusste nicht, ob ich eine Bewährungsstrafe bekomme in dem Fall. Ich hatte Schiss, in den Knast zu kommen. Ich hatte nur einmal eine Nacht im Gefängnis verbracht. Die haben uns da eingesperrt wegen einem Rudolf-Hess-Marsch, Prävention, damit wir nicht nochmal marschieren gehen. Als ich dieses Pamphlet übersetzte und diesen Terrorismus sah, da fühlte ich mich wie in einem Raum. Ich schaute durch die Tür und sah den Terrorismus in dem anderen Raum. Ich wusste ganz genau: Wenn ich diesen anderen Raum betrete, werde ich entweder irgendwann tot sein oder im Gefängnis landen.“

## **Musik**

### **Autorin:**

**Achim Schmid machte einen harten Schnitt, verließ die rechten Kreise. Von einem Tag auf den anderen – nach 15 Jahren im Paralleluniversum.**

### **22.OT: Schmid**

„Es war eigentlich sehr einfach zu sagen: Ich bin jetzt weg. Und auch nach dem KKK-Ausstieg, da hatte mir einer ganz offen mit dem Strick gedroht. Und ich dachte mir, ja dann komm halt mal. Ich habe ganz klar gezeigt: Ich habe keine Angst vor euch.“

### **Autorin:**

**Er kappte konsequent alle Verbindungen, ging nicht mehr zu den Treffen, nicht ans Telefon. Und wurde in Ruhe gelassen.**

### **23.OT: Schmid**



„Zum einen fällt einem eine Last von der Brust, weil man diesen Hass nicht mehr mit sich herumträgt oder weil man diesen Druck nicht mehr mit sich herumträgt, hassen zu müssen, das ist anstrengend. Man hat nämlich plötzlich eine Wahl und die hat man in dieser Szene nicht.“

**Autorin:**

**Die Trennung: kurz und schmerzlos. Ab und an noch ein paar Drohungen, sonst nichts. Eher untypisch für die Szene, die ihre Kameraden keineswegs immer so einfach ziehen lässt. Besonders gefährdeten Aussteigern, die mit der Rache der gewaltbereiten Szene rechnen müssen, verschafft „Exit“ eine neue Identität. Dabei erlebt Bernd Wagner nicht selten, dass seine Bemühungen sabotiert werden, von Rechtsradikalen, die an wichtigen Schaltstellen staatliche und gesellschaftliche Institutionen unterwandern.**

**24.OT: Wagner**

„Die haben auch Zugang zu öffentlichen ...Bei der Polizei können sie mit reingucken oder beim Arbeitsamt oder Hartz IV-Amt, im Jobcenter Nummer X. Das kann alles passieren. Oder Krankenkassen-Versicherungen. Wir haben zum Beispiel auch mit der Rentenversicherung Kontakt. Die haben einen eigenen Schutzbereich. Da geht es um Rentenkonten. Krankenkassen sind hochgefährlich. Auch Schufa – ganz schlimm.“

**Autorin:**

**Anders als bei gewaltbereiten Gefährdern, die die Polizei teils mit großem Aufgebot überwache, interessierten sich die Behörden für die Sicherheit der Aussteiger so gut wie gar nicht, beklagt der Ex-Polizist Wagner, der selbst früher beim Staatsschutz tätig war.**

**25.OT: Wagner**

„Die dürfen ja nicht mehr gesehen werden. Die müssen eine Tarnkappe kriegen, ,ne neue Arbeit kriegen, ne neue Bleibe, neue Kontakte. Das müssen wir machen, das ist alles wichtig unter dem Schutzaspekt. Also kann es sein, dass wir Namensänderungen mit einweben müssen. Dann muss geguckt werden, von welcher Struktur droht Gefahr? Das geht sogar so weit, dass wir bis in die Computer hinein versuchen müssen, die Nachverfolgbarkeiten zu kappen. Also das ist ´ne recht komplexe Angelegenheit, dass die nicht mehr ziefahnderisch ergriffen werden können. Wir haben ja erlebt, dass die Truppen in der Lage sind, Ziefahndungen zu machen, nach polizeilichem Muster.“

**Autorin:**

**Ob er Achim Schmid und anderen ehemaligen Rechtsextremen ihren Sinneswandel abnimmt? Er sagt ja – bis zum Beweis des Gegenteils. Sein Vertrauen ist selten enttäuscht worden: Von 750 Aussteigern wurden nur 16 rückfällig.**

**26.OT: Wagner**

„Weil die Leute freiwillig kommen. Das ist der entscheidende Punkt. Die werden ja nicht zugewiesen aus einer gerichtlichen Lage heraus. Ich hatte schon Zuweisungen, gerichtliche Zuweisung, dass die sich bei uns melden sollen. Die konnte ich alle vergessen, funktioniert nicht, die müssen von selber kommen, dann kann man auch was machen.“

**Autorin:**

**Mehr als 15 Jahre lang hatte sich der Rassist Achim Schmid nur noch unter Seinesgleichen bewegt. Mit sogenannten „Normalos“ traf er sich nicht mal mehr zum Bier. Genauso rigoros vermied er nach dem Ausstieg jeden Kontakt zu den alten rechten Kreisen, 2004 trennte er sich auch von seiner Frau, begann ein neues Leben in Norddeutschland.**

**Musik**

**27.OT: DLF NSU**

„Die mutmaßlichen Heilbronner Polizistenmörder sind möglicherweise auch für die neun sogenannten Döner-Morde verantwortlich. In der Wohnung der beiden tot aufgefundenen Männer in Zwickau wurde jetzt auch die Pistole aufgefunden, mit der in den Jahren 2000 bis 2006 neun meist türkischstämmige Inhaber kleiner Döner-, Blumen- oder Gemüseläden erschossen worden sind.“

**Autorin:**

**Am 4. November 2011 fliegt die Verbrechenserie des Nationalsozialistischen Untergrunds auf. Medien, wie hier der Deutschlandfunk, können zunächst nur Puzzleteile zusammensetzen.**

**28.OT: DLF NSU – 2**

„Die beiden toten Männer und ihre derzeit inhaftierte Komplizin Beate Z. rechnen die Bundesanwälte einer rechtsextremistischen Gruppierung zu. Die Bundesanwaltschaft glaubt auch, dass weitere Rechtsextremisten in diese Taten verstrickt sind und ermittelt in Zusammenarbeit mit dem Bundeskriminalamt sowie den Landeskriminalämtern Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen weiter.“

**Autorin:**

**Zwischen 2000 und 2007 war der NSU mordend durch Deutschland gezogen. Schmid, der 2011 schon fast zehn Jahre keinen Kontakt mehr zu rechtsextremen Gruppierungen hatte, geriet erneut in den Fokus der Behörden. Denn zwei Kollegen im Umfeld der getöteten Heilbronner Polizistin gehörten zu seinem Ku Klux Klan. Sein Name tauchte plötzlich in der Presse auf. Er, der inzwischen Versicherungen verkaufte, verlor seine Geschäftspartner, seine Existenz.**

**Schließlich wanderte er aus. In die USA. Nach Memphis, in die Stadt der afroamerikanischen Musik, die er liebt. Doch die Vergangenheit verfolgte ihn –**

**bis an den Mississippi. Er sollte aussagen, was er wusste über die Polizisten, die damals bei ihm im Ku Klux Klan waren.**

### **29.OT: Schmid – englisch**

„I knew that they were there. There were two members even radical enough to join the KKK-group. Even though they said later they didn't know they were getting in to. Which I know is bullshit. I mean, if somebody, who says they don't know what the KKK is and that writes an essay about race, religion and politics to join. And it was clear. The questioner asked if you have non-white ancestors, if you have non-Jewish ancestors, if you are ready to protect the white race and all of that.”

#### **Sprecher 1**

„Zwei von ihnen waren radikal genug, unserer KKK-Gruppe beizutreten, auch wenn sie hinterher gesagt haben, sie hätten nicht gewusst, dass sie beitreten würden. Was Unsinn ist. Wie kann jemand sagen, er weiß nicht was der KKK ist, wenn er vorher eine Abhandlung über Rasse, Religion und Politik geschrieben hat, um eintreten zu dürfen. Und der gefragt worden ist nach nichtweißen oder jüdischen Vorfahren, und ob er bereit sei, die weiße Rasse zu schützen.“

#### **Autorin:**

**Er erfuhr von rechtsextremen Beamten, die versuchten, die Behörden von innen zu zersetzen.**

### **30.OT: Schmid - englisch**

“So they knew exactly what was going on. They just try to safe their own asses, so to speak. But I knew they had other sympathizers. I mean there were two more officers that were in my house and we visited them in Stuttgart they wanted to be members. They didn't become members, but one of the police officers also said, in their police unit, the bigger extended unit they had in Stuttgart, that there is a bunch of police

officers, where they know they would be interested, might be interested, there is a German saying: Man kennt seine Pappenheimer. That's exactly what it was."

### **Sprecher 1**

„Die wussten ganz genau, womit sie es zu tun hatten. Sie wollten nur ihre Hintern retten. Und ich weiß von weiteren Sympathisanten. Zwei Polizisten, die mich zu Hause besucht haben und wir sie in Stuttgart. Die berichteten von einer Reihe von Polizisten innerhalb ihrer Einheit, die Interesse am KKK hatten. Auf Deutsch sagt man: Man kennt seine Pappenheimer.“

### **Autorin:**

**Für den zweiten NSU-Untersuchungsausschuss des Bundestages beantwortete der Ex-Neonazi Schmid 2013 schriftlich die Fragen der Abgeordneten. Zweimal kamen Vertreter des Bundeskriminalamtes zum ihm in die USA, befragten ihn sieben Stunden im deutschen Konsulat von Atlanta. Das letzte Mal 2017.**

### **Musik**

### **Autorin:**

**Achim Schmid macht mehrere Wandlungen durch, ändert seinen Namen. Seit 2018 heißt er offiziell TM Garret Schmid, amtlich von einem US-Gericht bestätigt. TM steht für The Mississippian. In seinem neuen Leben hilft er anderen, ihren Hass hinter sich zu lassen. Zum Beispiel beim Opfer-Täter-Ausgleich nach Bandenkriminalität oder – ganz wörtlich – in seiner Organisation „Erasing the hate“, „Den Hass ausradieren“.**

**31.OT: Flores**

“I use rotary machines. That’s the pedal and this is what the rotary machine sounds like.”

### **Sprecher 3**

„Ich benutze rotierende Maschinen, hier ist das Pedal, und so klingt es.“

### **ATMO: Geräusch von Tattoo-Nadel**

#### **Autorin:**

**Jack Flores erledigt den praktischen Teil. In einem Gewerbegebiet in Memphis weist ein rotes Schild auf dessen Sickside-Studio hin.**

### **32.OT: Flores**

„We’re doing this for free. For a couple of hours, you know, get it known and help you out. Hope you like that help to get rid of that ugly, you know. I want to help people. I know the system they were in. It is not a good system. It is no way to grow up. So his children don’t have to see it and he doesn’t have to explain to his children. You know, it is a good thing and a good feeling to me.“

### **Sprecher 3**

„Wir beseitigen dieses hässliche Zeug kostenlos. Ein paar Stunden und du bist es los. Ich will ihnen helfen. Ich weiß, womit sie es zu tun hatten; es ist kein gutes System; so sollte man nicht aufwachsen. Auf diese Weise müssen seine Kinder es nicht sehen: und er muss ihnen nichts erklären müssen. Das zu tun, fühlt sich für mich gut an.“

#### **Autorin:**

**TM Garrets Arme sind über und über tätowiert. Einige der inzwischen ungeliebten Symbole wollte er loswerden. Ob der Schriftzug Skinhead, das**

**Keltische Kreuz oder das Spinnennetz am linken Ellenbogen, das in den USA als Hinweis auf eine Haft verstanden wird, die Symbole erinnerten ihn fortwährend an die finstersten Zeiten seines Lebens. Er bat Jack, sie wegzulassern, mit einem schwarzen Balken zu übermalen, sie irgendwie verschwinden zu lassen. Hauptsache weg. Jack hatte eine viel bessere Idee, erinnert sich TM:**

### **33.OT: Schmid - englisch**

„Oh, we could put water on it because the dark troubled waters and the sun coming out on the other side, with the sunrise. It's my dark past and then the sun comes out. So a lot of my tattoos are themed. After that, afterwards. After I had done that there was all the transformation that was done. And once that was done I was free.“

#### **Sprecher 1**

„Wasser. Aufgewühlt, dunkel. Und auf der anderen Seite ein Sonnenaufgang. Das Tattoo symbolisiert meine dunkle Vergangenheit und dann kommt die Sonne heraus. Das war wie eine Transformation und danach war ich frei.“

#### **Autorin:**

**Der kleine 60-jährige Apache-Indianer mit dem Zopf im Nacken kann alte Tattoos unter neuen verschwinden lassen. „Erasing the hate“ wurde ihrer beider Mission: Aussteigern, rechten oder linken, weißen oder schwarzen, helfen, auch diesen Teil ihrer Vergangenheit zu löschen.**

**Jack Flores hat selbst viel Gewalt gesehen.**

### **34.OT: Flores**

„You know, when I was in high school, back in the days, there was a big racial thing. I remember it was horrible, really. Fights all the time. One of the worst thing, that I remember, was that when the blacks got another guy and put him in the locker and set him on fire. That's how bad it was, in high school back then.“

**Sprecher 3**

„Während der high school, wo es ständig Rassenkonflikte gab, sperrten die Schwarzen einmal einen Jungen in einen Spind und zündeten ihn an. So war das damals.“

**Autorin:**

**Wer ein Hakenkreuz oder das Symbol einer Straßengang neu tätowiert haben möchte, war bei Jack Flores schon immer falsch. Wer so etwas loswerden will, kann kommen.**

**35.OT: Flores**

“Flowers are always good to cover up with. Like any black images, you know. There is a kind of images I can go through. That’s going to be on it forever as well. So you wanna be able to know that. You’re gonna happy with it after I got through it, you know. There are so many ways to go above there. Usually I take the outline of it and then I try to draw something to cover that up, floral, something abstract or whatever.”

**Sprecher 3**

„Blumen sind gut. Darunter kann man alles Mögliche verschwinden lassen. Oder schwarze Bilder mit Schattierungen, das kann man für immer haben. Meist nehme ich den Umriss, die äußere Linie, und denke mir aus, womit ich den Platz innen fülle. Blumen, was Abstraktes, was auch immer.“

**Autorin:**

**Es dauere, bis man kein Radikaler mehr sei. Die Gesellschaft müsse Extremisten viel deutlicher zu verstehen geben, dass sie umkehren könnten. Bislang kämen diese Signale noch zu schwach. Bei Bernd Wagners Organisation "Exit" fand TM große Unterstützung, als er nachträglich versuchte, die Etappen seines Ausstiegs aufzuarbeiten. Deswegen ist er heute selbst „Exit“-Botschafter.**



### **36.OT: Schmid – englisch**

„Everybody has doubts. Allover. But most people live in their bubble and push their doubts on the side. And they grow from a little stack to a hill and to a mountain. Some take it to their grave, because you have nobody to talk about. I mean, who wants to talk to a Neonazi? Who wants to talk to a Klansman? I sometimes compare it to sticking out your hand out of quicksand and you need somebody to pull you out. But all you see is poiting fingers. And then you just stay. And a lot of people would not have left that movement if there wouldn't have been people that had given them a chance.“

#### **Sprecher 1**

„Jeder hat Zweifel, aber man lebt in einer Blase und schiebt sie weg. Doch sie wachsen, werden riesengroß und mancher nimmt sie mit ins Grab. Du hast keinen, mit dem du darüber sprechen kannst, denn wer spricht schon mit einem Neonazi? Wer spricht mit einem Klan-Mitglied? Das ist, als ob du im Treibsand steckst und deine Hand ausstreckst, damit dir jemand raushilft. Aber alles, was du siehst, sind Finger, die auf dich zeigen. Und so bleibst du, wo du bist. Eine Reihe von Leuten hätte die rechte Szene nicht verlassen, wenn sie nicht jemanden gefunden hätte, der ihnen eine Chance gab.“

#### **Musik**

#### **Autorin:**

**Der Mord im Juni 2019 an dem Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke, die Gewaltorgie von Hanau im Februar 2020 beweisen, dass die Mordgelüste rechtsextremer Kräfte mit dem Ende des NSU nicht gestillt sind.**

**Bernd Wagner beobachtet, dass trotz des Versuchs, Aussteiger zu ermutigen, die Szene eher größer als kleiner wird. Zudem seien die Radikalen immer schwerer zu identifizieren.**

### **37.OT: Wagner**

„Also, wenn ich mir überlege: 2000, wo wir angefangen haben, war die überschaubarer. Also, ich habe früher viele persönlich gekannt in der Szene. Heute kenne ich die alle nicht mehr. Die sind in der xten Generation schon und deutlich diversifiziert, also von den habituellen Merkmalen, von der Ideologie, deutlicher normalisiert im sozialen Raum. Es gibt da klandestine Gruppen, die man nur schwer erkennen kann.“

#### **Autorin:**

**Obwohl die rechtsextreme Szene immer weiter wächst, plagen die „Exit“-Organisation Existenznöte. Trotz des relativ geringen Betrags von 250 000 Euro pro Jahr stellte die Bundesregierung die Weiterfinanzierung schon mehrmals in Frage. Zuletzt 2019. Erst nach massivem öffentlichem Druck kam die Zusage und wieder nur befristet. Dieses Mal für drei Jahre. Rückendeckung stellt sich Bernd Wagner anders vor. Die Politiker bringen ihn auf die Palme, auch weil die wenigsten zwischen Rechten und Rechtsradikalen unterscheiden würden.**

### **38.OT: Wagner**

„Also man macht keine trennscharfen Kriterien mehr dazwischen und differenziert, so wie ich das versuche. Ich zelebriere ja nach wie vor das alte Paradigma der Wehrhaftigkeit. Wir haben uns ja sozusagen immer auf diese Gruppe kapriziert, die durch den Verfassungsschutz als Verfassungsfeinde eingestuft wurden. Das ist eine juristische Kategorie.“

Für den echten originären Rechtsextremismus ist in dem neuen Bundesprogramm ab 2020 nur ein Abschnitt vorgehalten, das andere geht um Vielfalt fördern und Demokratie fördern. Rechtsextremismus-Bekämpfung und Islamismus-Bekämpfung und Linksextremismus-Bekämpfung kommt da nur präventiv vor. Da wird ein kriminologisches Billigmodell genommen. Prävention und Intervention. Intervention

machen die inneren Sicherheitsleute und Prävention macht der Jugendsektor oder die Familie oder was weiß ich. Es ist natürlich ein schlichtes Dumm-Modell aus den fünfziger Jahren oder so. Kann kein Mensch begreifen. Also jedenfalls ich nicht, der ich jetzt nun über 40 Jahre Berufserfahrung in der Sache habe. Also das ist eine politische Eselei erster Güte.“

**Autorin:**

**Das Verbot von „Combat 18“ Anfang 2020, komme viel zu spät, kritisieren Experten. Das findet auch TM Garret Schmid. Die Kampfeinheit gilt schließlich als bewaffneter Arm des schon vor 20 Jahren untersagten Hass-Netzwerks „Blood & Honour“. „Combat 18“ bezieht sich auf die Zahlen 1 und 8, also die Plätze der Buchstaben A und H im Alphabet. Eins und Acht, A und H meinen Adolf Hitler. Entsprechend sind die Methoden. Der Lübcke-Mörder von Kassel, der Schütze von Hanau, der norwegische Attentäter Breivik sowie der Terrorist von Neuseeland sollen sich ideologisch mit „Combat 18“ hochgerüstet haben. Ebenso der Attentäter von Halle. Bundeskanzlerin Angela Merkel wies wenige Stunden nach dem Überfall darauf hin, dass der Täter, Stephan B., auf ein Blutbad in der Synagoge aus war.**

**39.OT: Merkel**

„Zwei Menschen sind ermordet worden. Unbegreiflich, an einem friedlichen Mittag in der Nähe einer Synagoge, in der jüdische Mitbürger eines ihrer höchsten Feste, Jom Kippur, feierten. Wir alle wissen, wir sind nur sehr knapp einem schrecklichen Angriff auf die Menschen in der Synagoge entgangen, und es hätte noch sehr viel mehr Opfer geben können.“

**Musik**

**ATMO: Basketball-Stadionsprecher und Publikum**

**Autorin:**

**TM Garret Schmid lebt noch immer für die Show. Wenn die Basketballer von der Mississippi State University gegen die von der Ole Miss University in Oxford auf dem Spielfeld auflaufen, sprühen meterhohe Feuerwerksfontänen, auf die Sekunde genau gezündet von dem Deutschen. TM Garret Schmid hat bis vor Ausbruch des Corona-Virus sein Geld als Pyrotechniker bei Sport-Events verdient und will das danach auch weiter tun.**

**Zwischen den Veranstaltungen, abseits der Arenen, steigt er auch selbst wieder auf die Bühne.**

**ATMO: Begrüßung bei Veranstaltung „TM is a very activ activist“**

**Autorin:**

**Seit einigen Jahren reist er durch das ganze Land. Im Auftrag des jüdischen Simon-Wiesenthal-Zentrums beschwört er sein Publikum, den Hass hinter sich zu lassen. Wo immer er auftritt, erntet er bei den Amerikanern Beifall und Anerkennung.**

**ATMO Rundgang Synagoge**

**Autorin:**

**Julian David, der Rabbiner von Memphis, ist keine Ausnahme.**

**Dass in seiner Synagoge mal ein deutscher ehemaliger Antisemit und Rassist sitzen würde, ist aber auch für den Rabbiner ein besonderer Moment. Julian David erinnert sich an eine deutsche Gruppe, die er 1970 in einem Kibbuz in Israel getroffen hat. Die jungen Leute halfen bei der Ernte, denn sie wollten es besser machen als ihre Eltern, die 1939 die Welt ins Unglück gestürzt hatten.**

**40.OT: Rabbi David**

„Because of that experience I was much more open to the overtures and the outreach of TM Garret, who is not waiting for another generation making the apology for him, but to do it himself and to come across and not wait to live out his life on the dark side but to come into the light and to help spread it.”

**Sprecher 2**

„Wegen dieser Erfahrung war ich sehr offen für TM Garret. Er wartet nicht darauf, dass sich die nächste Generation für ihn entschuldigt, sondern er tut das selbst. Er hat den Ausstieg geschafft, nicht auf der dunklen Seite ausgeharrt, sondern ist ins Licht gekommen und hilft, es zu verbreiten.“

**Autorin:**

**Dass man in Deutschland Ex-Neonazis wie Achim Schmid alias TM Garret mit Misstrauen begegnet, findet Rabbi David falsch.**

**41.OT: Rabbi David**

„If you just travel into Arkansas and you travel along the highways you can see the signs advertising the next meeting of the Klan, the next meeting of these particular groups. And they are open about it, that's not something they are hiding behind. So someone like TM Garret, who has changed, is probably more at risk from them than we are from him.”

**Sprecher 2**

„Wenn Sie Richtung Arkansas fahren, sehen Sie die Werbetafeln am Highway, die die nächsten Treffen des Ku Klux Klans ganz offen ankündigen. Ein Aussteiger wie TM Garret hat von denen wahrscheinlich mehr zu befürchten, als wir von ihm.“

**Autorin:**

**Julian David weiß, dass TM Garret Schmid mehr als einmal sämtliche Geschäftspartner verloren hat, als die von seinen früheren rechtsradikalen Umtrieben in Deutschland erfuhren. Auch der amerikanische Rabbiner gibt zu, dass er selbst zunächst vorsichtig war. Sein Blick fällt auf Carmen, TM's Frau, die mit uns in die Synagoge gekommen ist.**

#### **42.OT: Rabbi David**

„I have no reason to doubt. I have not been shown anything that tells me that I have made a mistake. I mean, the lovely lady right here, Carmen, is testimony to her marvelousness. All of this points in the right direction. And of course I was skeptical right at the start. And that's why I called and talked to my people, the people I know at the Simon-Wiesenthal-Center. With them behind the same story I could pull away any boundaries or walls. If they could make this step considering their sensitivity to these matters, who would I be to not have made that allowance as well.“

#### **Sprecher 2**

„Ich habe keinen Grund für Zweifel. Diese liebenswerte Frau hier, Carmen, ist der beste Beweis dafür. Klar war auch ich anfangs skeptisch und deshalb rief ich meine Leute im Simon-Wiesenthal-Zentrum an, ob sie um seine Vergangenheit wussten. Das war der Fall und damit schob ich alle Bedenken beiseite. Wenn sie, die in diesen Fragen sehr achtsam sind, ihm vertrauen, wie hätte ich es da nicht tun sollen?“

#### **Autorin:**

**Carmen verfolgt das Gespräch aufmerksam. Ihre blauen Augen leuchten. Die Mutter von zwei erwachsenen Kindern aus erster Ehe arbeitet als Assistenzlehrerin in einer Schule. Die 42jährige bezeichnet sich als linksliberal und sagt, dass sie in TM die Liebe ihres Lebens gefunden hat, trotz seiner Vorgeschichte.**

#### **43.OT: Carmen**

„It didn't bother me, I didn't worry about it because I could tell, that wasn't he, who he is now. It shaped the man he has become. But it is not necessarily a part of him anymore. Since his old life doesn't particularly affect me on a day to day basis I just don't think about it.”

### **Sprecherin**

„Mich hat das nicht gestört, denn ich wusste, dass er nicht mehr der Mann ist, der er mal war. Das hat ihn geprägt, aber es ist kein Teil mehr von ihm. Und da sein altes Leben mit meinem Alltag heute nichts zu tun hat, beschäftigt es mich einfach nicht.

### **Autorin:**

**Sie fanden sich im Internet. Bereits beim dritten Treffen schenkte er ihr reinen Wein über sein Vorleben ein. Sie heirateten schnell, was TM Garret eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis für die USA verschaffte. Seine neuen Schwiegereltern wussten von seiner vormals braunen Gesinnung zunächst nichts.**

**Carmens Ex-Mann, der Vater ihrer Kinder, googelte den neuen Partner und sorgte dafür, dass alle Welt in Memphis erfuhr, mit wem sie ihr künftiges Leben plante.**

### **44.OT: Schmid – englisch**

„Hers ex-husband saw this online and was interested who is moving in with his kids. Understandable. And of course he freaked out. He looked me up online, found an online article of the Bild-Zeitung which is not too flattering. Well, we had a conversation, when her father just asked if I'm still a white supremacist. And I said no and I'm just told him, it's the past. And before he loses his daughter over it, they will give us just their blessing. They would come to the wedding. If we sit here just like here and it is okay then it is okay. And now it has been 7 years and fortunately he is proud of what I do.”

**Sprecher 1**

„Er wollte wissen, wer da bei seinen Kindern einzieht. Verständlich. Und natürlich flippte er aus. Er fand einen Artikel aus der Bild-Zeitung über mich. Carmens Vater fragte mich, ob ich immer noch ein White Supremacist sei, ein Rassist. Ich sagte nein, das ist Vergangenheit. Die Schwiegereltern gaben uns schließlich ihren Segen. Das ist jetzt sieben Jahre her und er ist stolz auf das, was ich tue.“

**45.OT: Carmen**

„I feel he is making amends for the live he used to live. And I'm just proud of him for owning it and that makes me proud.“

**Sprecherin**

„Für mich fühlt sich das an, als wollte er Wiedergutmachung leisten für das Leben, das er vorher geführt hat. Ich bin einfach stolz auf ihn.“

**Autorin:**

**Rabbi David war in seinem ersten Leben Neurologe an der Universität Süd-Kalifornien. Irgendwann brachte er es nicht mehr fertig, für Versuche Labormäuse zu töten. Er beendete seine Karriere als Wissenschaftler. Weil auch er einen Neuanfang wagte, beobachtet er TM Garrets Wandel viel mehr mit Interesse, denn mit Vorbehalten.**

**46.OT: Rabbi David**

I try to think the person I am and could I go diametrically opposite to what I am to become something else that I consider right now to be a warrant. I don't know if I would have the strength to do that. Of course I feel that I am on a more moral high ground so why would I want to change? But nevertheless, that is where he must have felt to become part of such historically horrific movement and feel that was the right place to be. And then have the wherewithal intellectually emotionally spiritually to flip. I don't know how you do that. Is that like being in love and then falling out of



love and coming back. I don't understand. I was perplexed by the enormity of the complexity of turning emotions and allegiances like a faucet. And I am delighted to have him on this side. So we have to encourage that.”

“Do I understand you well that there is sort of admiration?”

“Absolutely, without question there is that element there. In our, in Judaic culture the idea of a repentant sinner has a higher seat in heaven than there is somebody who has never been tempted, never been given any opportunity to go straight and to live a perfect life. We don't know how this person would respond in the face of temptation and attraction to the wrong. And yet someone, who has been there and sees it, has a greater respect for having been able to see the truth and leave it and leave behind those things that were not right.”

## **Sprecher 2**

„Ich überlege mir, ob ich einen diametral entgegengesetzten Weg gehen könnte, so wie er das getan hat. Ob ich die Kraft hätte? Erst zu einer Bewegung mit einer schrecklichen Vergangenheit zu gehören, sich dort aufgehoben zu fühlen und dann die intellektuelle, emotionale und spirituelle Energie zu entwickeln, sich davon zu lösen. Wie macht man das? Ist das so, wie wenn man sich verliebt und dann entliebt? Das ist ein enorm komplexer Vorgang, bei dem so viele Gefühle und Bindungen an- und ausgeschaltet werden müssen - wie ein Wasserhahn. Ich bin froh, dass wir ihn jetzt auf unserer Seite haben. Dazu müssen wir jeden ermutigen.“

## **Autorin**

„Das klingt, als würden Sie ihn bewundern?“

## **Sprecher 2**

„Absolut, ohne Frage. In der jüdischen Kultur hat der reuige Sünder einen höheren Platz im Himmel. Anders als jemand, der nie einer Versuchung ausgesetzt war, und somit ein perfektes Leben führen konnte. Wir wissen nicht, wie sich jemand entschieden hätte, der bislang einfach nur noch keiner Versuchung ausgesetzt war. Aber jemand, der ihr erlegen ist, und es danach eingesehen und sich umentschieden und korrigiert hat, verdient einen viel größeren Respekt.“

## **Musik**

**ABSAGE:**

„Wer spricht schon mit einem Neonazi?“

Ein Feature von Sabine Adler

Mit Wolfgang Condrus, Birgit Dölling, Torsten Föste, Romanus Fuhrmann,  
Manuel Harder und der Autorin

Ton und Technik: Hermann Leppich und Christoph Richter

Regie: Beate Ziegs

Redaktion: Wolfgang Schiller

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2020